



MARION DONHOFF WORKING PAPER 2018

Konflikte zwischen Naturschutz und Wirtschaftstätigkeiten
der Bevölkerung am Beispiel der Insel Rügen und Relevanz
für Kasachstan

Danil Utyupin

December 2018

Impressum

Michael Succow Stiftung
Partner mit Moorzentrum Greifswald
Ellernholzstraße 1/3
D-17489 Greifswald
Deutschland

info@succow-stiftung.de
<http://www.succow-stiftung.de>
<http://www.greifswaldmoor.de>

Zitieren: Utyupin, D., 2018, Konflikte zwischen Naturschutz und Wirtschaftstätigkeiten der Bevölkerung am Beispiel der Insel Rügen und Relevanz für Kasachstan, Marion Dönhoff Stipendium Programme Arbeitspapier, Michael Succow Stiftung Partner mit Greifswald mire Centre (self-published URL: https://www.succow-stiftung.de/fileadmin/Ablage/Projekte/Forschung_Weiterbildung/Danil_Utyupin_paper_MD.pdf),

"Disclaimer: Diese Arbeit wurde im Rahmen eines von der Marion Dönhoff Stiftung geförderten Stipendienprogramms durchgeführt, umgesetzt und betreut von der Michael Succow Stiftung Die Autoren sind für den Inhalt dieses Arbeitspapiers voll verantwortlich Die Marion Dönhoff Stiftung übernimmt keine Haftung."

Annotation

Dieser Bericht ist ein Ergebnis des Forschungsaufenthalts des Journalisten aus Kasachstan Danil Utyupin. Seine Aufgabe war eine Vorstellung über Konflikten zwischen Naturschutz und Wirtschaftstätigkeiten der Bevölkerung am Beispiel der Insel Rügen zu bekommen, um mögliche Lösungsmodelle für Kasachstan zu gewinnen und dort zu publizieren. Die Hauptinformationsquelle waren die Veröffentlichung in den deutschen Medien, zusätzliche Informationsquellen waren Interview mit Naturschützern und Büchen. Auf besondere Aufmerksamkeit werden die verschiedenen Argumente für Naturschutz und für Wirtschaftswachstum auf Kosten der Natur geachtet, weil diese einen Hauptinhalt der Diskussionen betreffend Naturschutz darstellen.

INHALT

Einleitung.....	3
Methoden.....	4
Hauptbelastungsfaktoren.....	5
Medienüberblick.....	5
Opposition der Argumente.....	9
Nutzbarkeit für Kasachstan.....	10
Fazit.....	12
List of literature & references.....	13

Einleitung

Schutzgebiete sind ein leistungsfähiges, allgemein anerkanntes Instrument des Schutzes der Natur, der Artenvielfalt und des ökologischen Gleichgewichts. Die ersten Schutzgebiete in Kasachstan wurden in der Sowjetzeit gegründet. In der Zeit des unabhängigen Kasachstans wurden auch neue geschaffen. Es gibt verschiedene Kategorien von Schutzgebieten, die unterschiedliche Aufgaben ausführen. Aber gemäß kasachischer Gesetzgebung stehen alle unter Staatsschutz und deren Beeinträchtigung beinhaltet strenge Verantwortung. Trotz dieser Bestimmung gibt es Schutzgebiete, die einer starken anthropogenen Belastung ausgesetzt sind.

Dies führt zu einer Verringerung der Diversität, der Zerstörung von Ökosystemen und dem Verlust der Anziehungskraft. Besonders stark werden jene Schutzgebiete beeinträchtigt, die sich in der Nähe von Siedlungen - Städten oder Dörfern befinden. Die Schaffung eines Sonderregimes in diesen Gebieten führt zu Konflikten mit Anwohnern. Wenn es um ländliche Gebiete geht, wird es für Bauer und Unternehmer schwieriger, sich an wirtschaftlichen Aktivitäten zu beteiligen - Vieh weiden, Getreide und Gemüse kultivieren, Beeren und Pilze pflücken, Heu machen, fischen, jagen, holzen und so weiter. Die Schaffung von Karatau Naturschutzgebiet im Südkasachstan im Jahr 2004 kann als ein anschauliches Beispiel dienen. Unmittelbar nach Schutzgebietausweisung beschwerten die Anwohner der umliegenden Dörfer, dass sie das Ahnenland ihrer Vorfahren verlieren und keine mehr Gelegenheit haben Vieh zu weiden, Land zu kultivieren und genug Wasser zu konsumieren. Später wurde die Situation jedoch dank der Hilfe lokaler Behörden und internationaler Organisationen wieder normal. Aber im Ganzen kommen ähnliche Situationen vor und brauchen optimale Lösungen.

Die Situation in der Nähe der Städte ist noch schlimmer. Die Urbanisierung verursacht eine intensive Bebauung und als Folge eine Verschwindung oder Reduktion der grünen Flächen und Rekreationszonen in großen Städten und Luftverschmutzung. Dies wiederum veranlasst eine wachsende Belastung der Natur und Schutzgebiete in der Nähe von Städten.

Und hier entsteht wieder ein Teufelskreis: je schöner die Natur in einem bestimmten Gebiet ist, desto attraktiver ist sie für Menschen im Allgemeinen und für Wirtschaftsakteure im Besonderen. Sie verderben dieses Gebiet, bewegen sich weiter und suchen neue Grundstücke.

Die Sachlage wird durch eine Reihe negativer Faktoren hervorgerufen, darunter die Unvollkommenheit der Umweltgesetzgebung, deren äußerliche Befolgung, schwache Koordinierung der Umweltschörden, ein niedriges Umweltbewusstsein der Bevölkerung, der Wunsch nach schnellem Geld, ein Ansturm von kommerzieller Strukturen, die einen Einfluss auf Behörden, die Polizei, die Abgeordneten und die Medien haben.

Trotzdem berichten die kasachischen Medien über die Probleme der Schutzgebiete selten. Die meisten Umweltpublikationen widmen sich städtischen Themen - Luft- und Wasserverschmutzung, Abholzung von Bäumen, Reduktion der Grünflächen, Energieverbrauch, Abfallentsorgung, Ruinierung von Wasserkanälen, wachsende Autoverkehr, streunende Tiere und sonstiges. Und kommt die Zeit, diese Lücke zu füllen.

In diesem Zusammenhang ist es wertvoll zu erfahren, welche Probleme und Konflikte zwischen Naturschutz und Wirtschaftsaktivitäten der Bevölkerung in Deutschland es gibt und wie deutsche Journalisten darüber schreiben. Als Forschungsfeld wurde die Insel Rügen in Mecklenburg-Vorpommern gewählt. Rügen ist die flächengrößte und mit rund 77.000 Einwohnern in 40 Gemeinden auch die bevölkerungsreichste deutsche Insel. Sie liegt vor der Ostseeküste Vorpommerns und gehört zum Landkreis Vorpommern-Rügen im Land Mecklenburg-Vorpommern. Auf Rügen gibt es zwei Nationalparks, ein Biosphärenreservat und 28 Naturschutzgebiete.

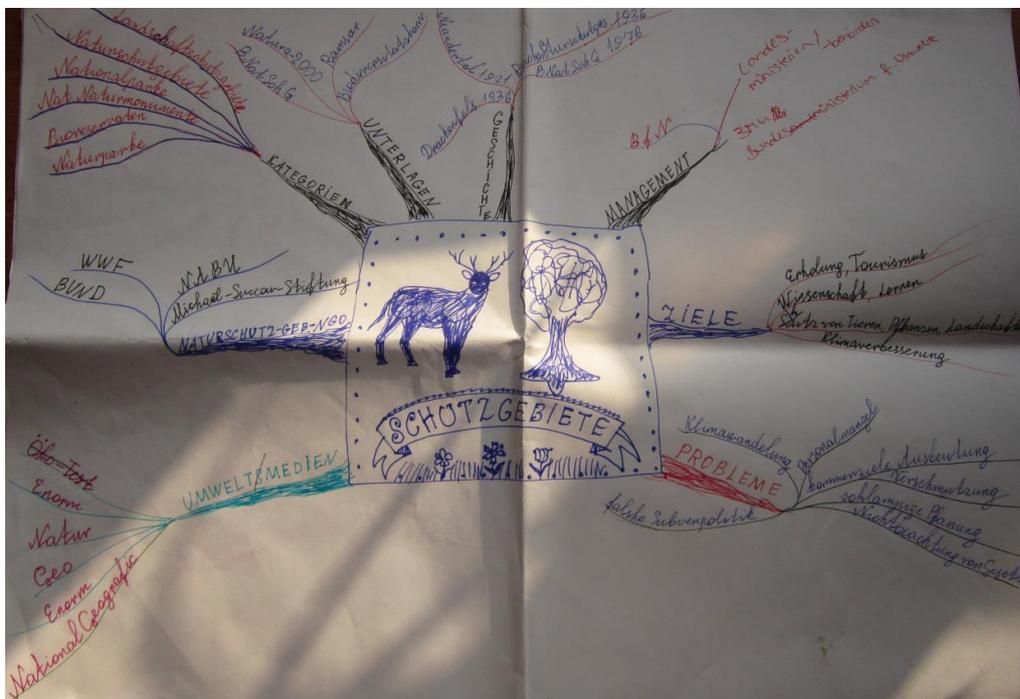
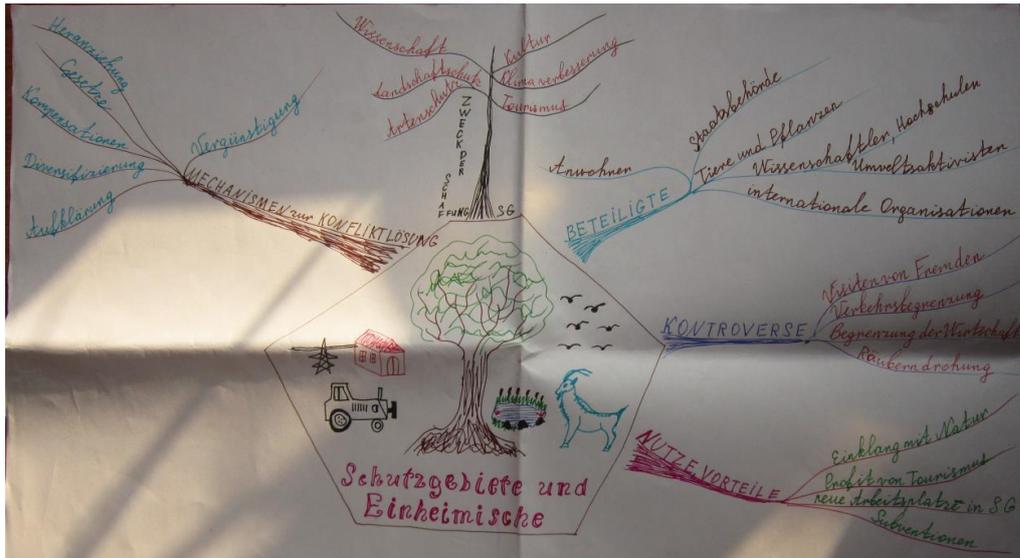
Aufgrund seiner einzigartigen, wunderschönen Natur, Wäldern, Hainen, Baumalleen, Wiesen, Wasserbassins und felsigen Ufern ist dieser Ort sowohl für deutsche und ausländische Touristen als auch für viele Investoren sehr attraktiv geworden. Das gab den Anwohnern eine gute Gelegenheit von Tourismus viel Geld zu verdienen und somit verursachte eine intensive Landnutzung, Bebauung, Beeinträchtigung der Ökosysteme, Reduktion der Biodiversität. Die Situation komplizierte sich nach der Wiedervereinigung und der Eindringung des Kapitalismus. Und die Natur von Rügen ist zum Leckerbissen für Investoren geworden, die Anwohner mit „schneller Mark“ für naturschädliche Projekte verführten.

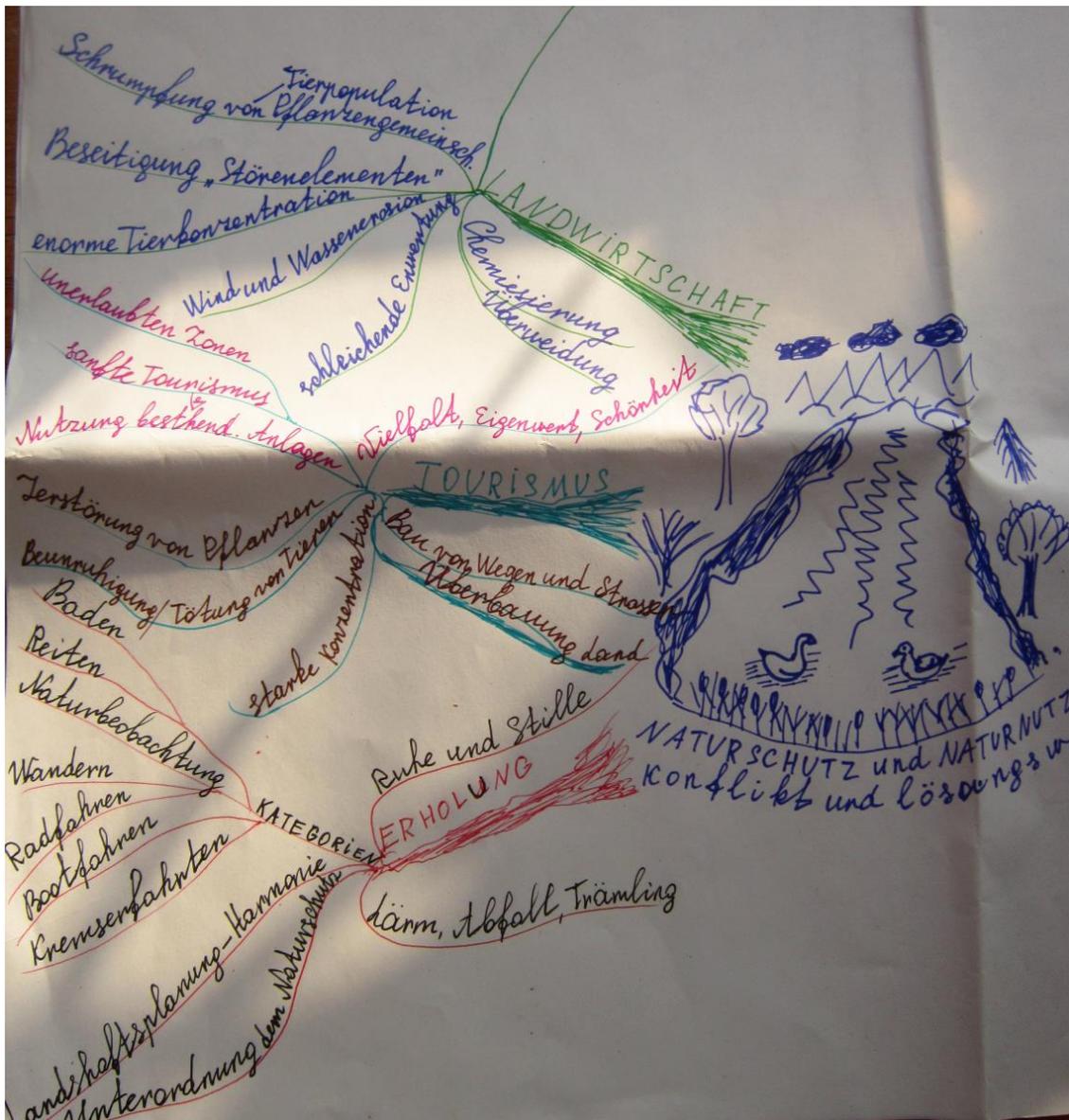
Die Hauptinformationsquelle war die Veröffentlichung in den deutschen Medien. Zusätzliche Informationsquellen sind Interview mit Naturschützern.

Methoden

Methoden: Untersuchung von Publikationen in den Medien und Suche nach verwendeter Argumentation, Interviews mit Naturschützern (Michael Sukkow, Hannes Knapp, Stefan Woidig (Biosphärenreservat Südost-Rügen), Frank

Hennicke (Naturpark Flusslandschaft Peenetal) und direkte Beobachtung. Verschiedene Medienpublikationen zur Umweltsituation auf der Insel Rügen seit 1996 wurden berücksichtigt. Für die Studie waren jedoch nur wenige Publikationen hilfreich, die Informationen über widersprüchliche Trends und Konflikte sowie Argumente verschiedener Parteien enthielten. Darüber hinaus wurden Papier-Mind-Map in Forschungsarbeit verwendet.





Hauptbelastungsfaktoren

Es gibt verschiedene wirtschaftliche und andere Aktivitäten, die die Natur belasten und beeinträchtigen. Man kann doch die Hauptbelastungsfaktoren nennen – Industrie, Verkehr, Landwirtschaft, Siedlung, Tourismus, Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei. Alle diese Bereiche sind von den Interessengruppen vorgestellt, die den Naturschutz und dessen Beschränkungen als Gefahr für sich betrachten. In Verbindung damit sind hier in der Vergangenheit zahlreiche Konflikte vorgekommen und kommen immer noch vor, und die Beteiligten in diesen Konflikten verwenden verschiedene Argumente, um ihre Position zu

rechtfertigen. Diese Argumente kann man in Medienberichten treffen und sie stellen besonderes Interesse für Umweltjournalisten, Umweltaktivisten und Vorsteller der Naturschutzorganisationen in Kasachstan dar.

Übersicht der Publikationen in Medien

Es gibt verschiedene Publikationen über Konflikte zwischen Naturschutz und Wirtschaft oder andere antropogene Tätigkeit auf Rügen. Besonders aktiv beleuchten die Situation die Printmedien „Nordkurier“ und „Ostsee-Zeitung“. Aber Mehrheit davon stellen nur die Nachrichtspublikationen dar und es fehlt umfassende, analytische Medienberichte

über Situation im Ganzen. Es gibt jedoch Artikel, die gute Vorstellung über einzelnen Prozessen auf Insel geben und die Positionen von verschiedenen Seiten, Interessengruppen enthalten. Unten sind kurze interessante Ausschnitte davon.

Artikel im Magazin „Fokus“ „Zu reich gehört auch Grün“

Hier geht es um ein 100-Millionen-Projekt, das der Bürgermeister von Garz voranbringen wollte und damit auch sein Städtchen im Süden von Rügen. Die herrschaftliche Altlast mit dem idyllischen Namen Rosengarten wollte ein Berliner Investor in ein Feriendorf mit 530 Betten verwandeln: das verfallene Gutshaus in ein Hotel, die maroden Stallanlagen in Appartements und drumherum Ferienhäuser, Freibad und ein Golf-Trainingsplatz.

Diese Initiative hat doch eine Missbilligung im Landkreis getroffen, da Massentourismus eine Belastung der Natur und Landschaft verstärkt und dabei keine Garantie für Zufluss von Geld gibt.

- „Solche Anlagen werden nur von einer Handvoll Leuten geschmissen. Die Restaurants bleiben leer, weil sich die Billigurlauber bei Aldi eindecken.“

Als eine Alternative der Wirtschafts- und Baudezernent der Insel Udo Knapp (SPD) hat eine Konzeption von Edeltourismus vorantrieben, der bei kleiner Beeinträchtigung der Natur mehr Geld verdienen lässt.ⁱⁱ

Artikel auf Web-Site

www.trend.infopartisan.net „Häßlicher Rost an Rügens "Tafelsilber der Einheit"“

Autor des Artikels berichtet welche Gefahren bringt intensive kommerzielle Ausbeutung der Naturbestände auf Insel Rügen nicht nur eigentlich für die Ökosysteme, Biodiversität, sondern auch für das Wirtschaftspotenzial des Inselns und dessen langfristige Nutzung. Also Die Wirtschaft zerstört sich selbst. Man erzählt auch wie eine konventionelle Landwirtschaft mit Dünnen, Pestiziden und Monokulturen die Zucht und Überleben von Tieren, Vogel und Insekten nicht möglich macht. Blechlawinen, Massenparkplätze, Zersiedlung, visuelle Umweltverschmutzung durch Firmenpropaganda, zerstörte Ufer, übernutzte, durch Dünger und Agrargifte belastete Seen, dreckige Luft, Verschwindung der vielgerühmten wunderschönen Baumalleen – das alles sind die

Konsequenzen des kapitalistischen Ansturms. Die Wachstumsprediger ignorieren doch diese Elende und wollen noch stärker die Natur ausbeuten.

„Präsident des Tourismusverbandes Mecklenburg-Vorpommern Jürgen Seidel - und so argumentiert er auch. Daß einzigartige Naturrefugien sogar den EU-Schutzstatus als Flora-Fauna-Habitat (FFH) erhalten sollen, sieht Seidel nicht etwa als zusätzliche willkommene Werbung, sondern wegen Investitions- und Nutzungseinschränkungen als große Gefahr für die touristische Entwicklung. Umweltverbände wie Grüne Liga und NABU seien nicht kompetent, komplexe wirtschaftliche und soziale Auswirkungen einer rein ökologisch motivierten FFH-Gebietsausweisung zu erkennen“.

Aber die Umweltschützer wiesen hin, dass nämlich die Investoren für Wirtschaftsentwicklung des Inselns echte Gefahr darstellen, nicht die Schutzbeschränkungen:

„Die Insel verliert ihren Charme - durch zu viele naturzerschneidende neue Straßen, asphaltierte Feldwege, zu hohen Nutzungsdruck auf der Landschaft, zu viele Bettenburgen“. Absurd seien Vorwürfe, Leute wie sie verhinderten Wirtschaftswachstum und Regionalentwicklung, die Schaffung von Arbeitsplätzen. „Komplett falsch, eine Unterstellung“, kontert Marlies Preller, die bis zur Wende in der „Station junger Naturforscher und Techniker“ von Bergen arbeitete. „ Wer genau hinschaut, begreift, daß wir wirtschaftsfreundlich sind. Für uns heißt Wirtschaftsförderung, die Basis des Tourismus, der anderen Branchen zu erhalten - das sind Natur und Landschaft. Wer die nicht sichert, gräbt sich selber das Wasser ab. Leider hat derzeit die schnelle Mark Priorität. Viele brauchen Soforterfolge, auch, um hohe Bankkredite zurückzahlen zu können.“ⁱⁱⁱ

Am Ende des Artikels steht eine Warnung, dass bald die Touristen die neuen Orten zu suchen beginnen, da Rügen kann die Ruhe und natürliche Landschaften bald nicht anbieten kann.

Der Artikel in Magazin „Spiegel“ – „Rücksichtsloses Baggern“

Es geht hier um Vorhaben des deutschen Baukonzerns in Naturschutzgebiet auf Rügen das Baumaterial Kies für eine neue Straßenbrücke herauszuholen. Dazu die Vorsteller des Baustoffkonzerns HeidelbergCement AG haben sehr originelle, ausgeklügelte Rechtfertigung erfunden:

- „Der „qualitativ gute Baustoff“, so HeidelbergCement-Marketingleiter Georg Kühling, soll auch aus „ökologischen

Gründen“ vor Ort gewonnen werden. Mögliche Transporte aus Skandinavien oder dem Festland seien „negativ für unsere Kohlendioxid-Bilanz“. Darüber hinaus weisen die Vorsteller des Konzerns auf den Beschluss von Landregierung hin, Eine Versorgung der Insel Rügen mit Kies sei „zu gewährleisten.“ Das empört die Umweltschützer, die auf Landschaftszerstörung auf der ökologisch sensiblen Ostsee-Insel hinweisen und den verstärkten Einsatz von technologisch modern aufgearbeiteten Baustoffen aus Zweiter Hand fordern.

Aber diese Argumente nehmen die Unternehmer nicht wahr: „Die Gutachten der Umweltverbände haben gravierende Mängel“, sagt HeidelbergCement-Fachmann Michael Rademacher, „da wollen wir gegenhalten.“

Am Ende des Artikels gibt es eine wichtige Information, dass diese Firma doppelt profitieren kann – durch Teilnahme an Rekultivierung und Schaffung der neuen Naturlandschaften, welche die Landregierung bezahlt.^{iv}

Publikation auf Web-Site von Radio www.deutschlandfunkkultur.de „Stau im Paradies“

Man beschreibt Teufelkreis auf Rügen: touristische Werbung von Naturschönheiten die zahlreichen Urlauber anzieht. Die vorhandene Infrastruktur kann diese Ströme nicht bewältigen und man baut neue Strassen, Brücken, Hotels, Shopping-Zentren, was die Ökosysteme stark belastet. Das einerseits noch mehr Touristen lockt an, andererseits die Natur noch stärker beeinträchtigt. Dabei ziehen viele Gäste mit eigenen Autos kommen, was ständige Staus veranlasst. Durch das Beseitigen von Staus an einem Ort entstehen Staus an einem anderen Ort.

Die Vorsteller der Umweltorganisationen schlagen vor, anstatt Bau von neuen Autobahnen die vorhandene Straße auszubauen, und darüber hinaus Zugangsbeschränkungen zu touristischen Inselregionen für den Individualverkehr einzurichten. Diese Ideen stoßen jedoch bei lokalen Geschäftsleuten auf Widerstand:

- „Man wollte in frühen Phasen dieses Gutachtens erreichen, dass die PKW-Nutzer dann nur zu bestimmten Zeiten ihr Ziel erreichen konnten. Das führte dann aber natürlich dazu, dass es dann also Leute gab, insbesondere Hoteliers, der ganze Tourismus, die dann sagten: Also, wenn das so ist, dann kommt hier keiner mehr her, und dann bricht die ganze Insel zusammen. Und das Ergebnis aus dem Gutachten ist letztendlich das, dass diese auch guten Ideen dann doch deutlich verwässert wurden.“

Es gibt auch starke Unzufriedenheit unter vielen Bewohner mit Naturschutzgesetzen und Schutzgebieten, welche die Wirtschaftsaktivitäten zu entwickeln hindern:

Deswegen sagen wir, nach zehn Jahren, 15 Jahren: Gesetze ändert man, sie werden laufend geändert, angepasst. Also, warum sollen wir nicht die Biosphäre mal Stück für Stück erneuern. Und das sind so Vorschläge, wo wir gesagt haben: Diese Dinge müssen einfach raus, oder Ausnahmen müssen rein“.

„Mein Leitspruch ist ja, ich sage: Die Natur muss vor den Naturschützern geschützt werden und nicht umgedreht, dass die Naturschützer die Natur schützen wollen. Wir haben eben übereifrige Naturschützer hier, die dann wirklich die Natur schützen wollen: Käseglocke drauf, und es passiert nichts mehr“, sagte Sellins Ortschef Reinhard Liedtke.

Aber diese Überlegungen hat NABU-Geschäftsführerin Marlies Preller bestreitet.

„Wenn man ein Biosphärenreservat einrichtet, aber die Kriterien des Biosphärenreservats sind ein Spielball von Politikern, dann fragt man sich wirklich: Warum ein Biosphärenreservat? Und wenn dann die Bürgermeister all das durchsetzen, was sie auch ohne Biosphärenreservat machen können, ist es natürlich schwierig, daran noch zu glauben, dass ein Biosphärenreservat noch ein besonderes Zertifikat ist.“

Da ein totaler Schutz der Natur mit den touristischen Zielen der Insel doch nicht vereinbar ist, die Umweltschützer sind bereit, Kompromisse einzugehen und sogenannten „ökologischen Opferzone“ zu übergeben.^v

Artikel in Greenpeace Magazin „Kreidefelsen und Beton“

Der Schwerpunkt des Artikels ist eine Bewertung von Bauboom und Besucheransturm auf Rügen, Folgen für Ökosystem und nachhaltigen Alternativen. Aber wie immer die wohl erwogene, naturfreundliche Alternativen passen den Kapitalisten nicht, die sich in erstere Linie auf merkantile Überlegungen orientieren und Zeit nicht verlieren wollen.

- „Wie aber soll Rügen noch mehr Autos verkraften? „Der Straßenbauer agiert nicht“, doziert Bauasesor Volker Kock, „er reagiert auf eine Situation, die der Mensch in freier Wahl der Verkehrsmittel herbeigeführt hat.“ Dass neue Straßen mehr Autos anlocken, leugnet er nicht. Aber dieser Effekt sei ja in die Planung eingegangen“.

„Doch von Seiten der Gemeinden werden immer wieder neue Bebauungspläne aufgelegt, das ist nicht unbedingt eine gute Entwicklung“, klagt Rügener Landrätin Kerstin Kassner.

Trotz dem Druck von Investoren wurde auf Rügen in National Park Jasmund eine naturfreundliche Alternative durchgeführt, dank der Zusammenarbeit Jasmund Verwaltung und WWF:

- „Der ökologisch in jeder Hinsicht vorbildliche Holzbau ist das Gegenmodell zu all dem Jahrmarktsrummel, den Spaßbädern und Affenparks, die Rügen nur als Standort missbrauchen, ohne irgendeinen Bezug zur Insel und ihrer Umwelt zu haben. Das Zentrum bietet Öko-Essen in der Cafeteria, ein Forscherzelt für Kinder und eine liebevoll konzipierte Multimedia-Ausstellung über die Naturgeschichte der Region – und lockt mit diesem Anspruch immerhin 300.000 Besucher im Jahr an. Nebenbei gibt die Einrichtung 30 Menschen Arbeit“... „So könnte das Nationalpark-Zentrum ein Modell sein, wie sich Naturschutz und der Wunsch der Urlauber nach Unterhaltung sinnvoll vereinbaren lassen“.ⁱⁱ

Dies ist ein bemerkenswerter Abschluss des Artikels, der nach Beschreibung der Risiken und Bedrohungen für Umwelt auch eine nicht utopische, sondern schon realisiertes Modell anbietet, welches als Vorbild für andere Regionen gilt.

Artikel in Zeitung „Nordkurier“ Fischer im Konflikt mit dem Naturschutz

Dieser Text berichtet über Beziehungen zwischen Naturschutz und Fischer, deren Zweig sich in Verfall bewegt. Die Fischer sind überzeugt, dass die Fischbestände genug groß sind und die Beschränkungen und Quoten für Fangen die Fischerei in Meklenburg-Vorpommern ruinieren können. Während die Umweltschützer erklären, dass nur eine Reduktion des Fanges die weitere Existierung der Fischerei gewährleisten kann. Außerdem gibt es auch ein Problem mit Vogel, die in Fischernetze sterben.

- „Wie Norbert Kahlfuß (Verbandspräsident des Landesfischereiverbandes in Mecklenburg-Vorpommern) sagte, befürchten die Kutter- und Küstenfischer weitere Fangeneinschränkungen in Meeresschutzgebieten der Ostsee. „Die Lobby gegen die Fischerei ist ziemlich stark“, sagte der Präsident. Er setzte auf die Zusage von Landwirtschaftsminister Till Backhaus (SPD), dass es keine Einschränkungen gebe, solange keine wissenschaftlichen Erkenntnisse vorliegen, die das erfordern. Allerdings werde die Fischereipolitik hauptsächlich in Brüssel gemacht, gab Kahlfuß zu bedenken. Dabei wären aus Sicht der Fischer wirtschaftliche Nutzung und Natur- und Umweltschutz häufig vereinbar“.ⁱⁱⁱ

Leider wird in dieser Publikation eine Meinung von Umweltschützer nicht vorgestellt, aber sie gibt gute Vorstellung über eine Position von einheimischen Fischern, die mit der deutschen Naturschutzpolitik unzufrieden sind.

Artikel in Süddeutsche Zeitung „Fischers Frust“

Hier beschreibt man eine schwierige Situation mit Fischerszweig in Mecklenburg-Vorpommern, die wegen eines Auftauchens der Robben in Ostsee noch schwieriger wird, da die Robben die Fischernetze beschädigen und viel Fisch fressen. Außerdem die Fangquoten von Brüssel und Konkurrenz mit den Industrieschiffen, grossen Firmen macht diese Menschen pessimistisch. Dabei die Umweltschützer sind überzeugt, dass die Fischer ein Gefahr von Robben übertrieben und laden sie zum Dialog ein. Am Ende ergänzt der Autor, dass die Entwicklung der touristischen Industrie den Fischer diese schwierige Zeit überleben und für sie neue Perspektiven öffnen kann.

- „Aber vielleicht ist Direktvermarktung doch ein Ausweg aus der Abhängigkeit von Weltmarktpreisen und der Konkurrenz mit den Industrieschiffen. Denn mindestens die Touristen wollen sie ja gerne in den Häfen sehen, die Fischerboote mit den bunten Kisten und den roten Fähnchen auf dem Deck. Vielleicht sind sie ja auch bereit, in Zukunft dafür noch ein paar Euro mehr für die Dose Fisch zu zahlen“.ⁱⁱⁱⁱ

Artikel in Ostsee-Zeitung „Müll auf Rügen: Risiko für Umwelt und Gesundheit“

Es gibt auch ein Problem mit Abfall auf Rügen. Obwohl eine Herstellung der Abfälle keine Wirtschaftszweige ist, das ist eng mit Wirtschaft verbunden. Es gibt sowohl die verantwortungslosen Anwohner und Touristen, als auch die ganzen Projektbetriebe, die Abfall hinter sich nicht entsorgen wollen und somit eine Landschaft beeinträchtigen. Und manchmal ist sehr schwierig verantwortliche Personen oder Organisationen herauszufinden.

- „Bereits im November 2006 hatte sich Anwohnerin Silke Stephan an Umweltminister Till Backhaus (SPD) gewandt und auf die „landwirtschaftliche Altlast, die für Mensch und Umwelt eine Gefahr und für den ländlichen Tourismus in unserer Region einen unansehnlichen Schandfleck darstellt“, beschwert. Antwort des Ministers: Das Areal befände sich in Privatbesitz und könne schon deswegen nicht als

*Renaturierungsfläche genutzt werden... Als Grundstückseigentümer ist eine in Liquidation befindliche Firma eingetragen, für die es keinen rechtlich Verantwortlichen mehr zu geben scheint.*⁶⁶

Opposition von Argumenten

Die Beziehung zu Natur und Umwelt stellt oft ein Zusammenstoß verschiedener Gruppen mit entgegengesetzten Interessen dar. Oft ist das Ziel einer dieser Gruppen ein Naturschutz oder ihre nachhaltige Entwicklung, während ein Ziel einer anderen Gruppe ist ihre intensive kommerzielle Ausbeutung. Und bessere Chance für Sieg in einer Diskussion hat eine Seite, die eine bessere Argumentation vorgibt. Jede Partei hat ihre eigenen überzeugenden Überlegungen und versucht die in Medien zu übertragen. Darum ist es eine der Hauptaufgaben des Umweltjournalismus, die grundsätzliche Überlegungen von verschiedenen Seiten zu kennen und die schnell unter einer Vielzahl von Fakten und Einzelheiten durchzuschauen und herauszufinden, sich nicht verwirrend. Denn die verwendeten Argumente werden oft wiederholt, obwohl Umweltkonflikte zu unterschiedlichen Zeitpunkten in verschiedenen Regionen und aus unterschiedlichen Gründen auftreten. Die Argumente der Parteien, die in Medienpublikationen über Umweltkonflikten auf Rügen zu finden sind, sind in Kasachstan häufig zu hören. Im Folgenden werden sowohl die Argumente von Naturschützern als auch die Hauptargumente von Anhängern eines Wirtschaftswachstums auf Kosten der Natur vorgestellt.

Hauptargumente für Wirtschaftswachstum

- Brot und Butter sind wichtiger als Blumen und Vogelsing
- Mehrheit braucht vor allem Geld und hohen Wohlstand
- Reichtum lässt die Natur regenerieren (Umwelt-Kuznets-Kurve)
- Natur kann sich selbst regenerieren
- Wir schaffen die Arbeitsplätze
- Natur ist kein Wert an sich, ist nur Ressource
- Naturschützer sind Utopisten und Diletanten, sie verstehen keine Realität

- Naturschutzbeschränkungen lassen den internationalen wirtschaftlichen Wettbewerb verlieren
- Naturschutz ist politisches Luxusproblem, mit dem man sich am besten erst dann beschäftigt, wenn „wichtigere“ Probleme wie etwa Arbeitslosigkeit gebändigt sind.
- Wissenschaft und technischer Fortschritt können mit der Zeit alle Probleme lösen.

Hauptargumente für Naturschutz

- Natur hat nicht nur die ökologischen und ästhetischen Werte, sondern auch ökonomische. Natur ist wichtigste Grundlage der Wirtschaft und des Menschenleben
- Natur ist wichtigste Grundlage der menschlichen Gesundheit
- Das wahre Glück liegt in Harmonie mit der Welt, nicht im Reichtum
- Natur hat Selbstzweck und Wert an sich, nicht nur Mittel
- Übernutzung der Natur verursacht Abstieg lokaler Wirtschaft
- Unbegrenzter Wirtschaftswachstum führt Planeten zur Katastrophe
- Viele Probleme der Zivilisation wurden von nicht richtigen Naturnutzung erzeugt
- Die Natur wird die Menschen rächen

Weiterentwicklung der Umweltschutzargumentation

Darüber hinaus gibt es auch in deutschen Medien die einzelnen Publikationen, die obwohl die Schutzgebiete direkt nicht treffen, doch einem Thema einer Umweltschutzargumentation gewidmet sind. Eine der solchen Publikationen wurde auf Web-Site www.nachhaltig-sein.info veröffentlicht. Autorin nennt 7 handgreifliche Gründe für Umweltschutz:

1. Umweltschutz schafft Arbeitsplätze und belebt die Wirtschaft
2. Umweltschutz fördert Erfindung und Forschung
3. Umweltschutz beugt Naturkatastrophen vor
4. Umweltschutz macht vor Grenzen nicht Halt
5. Umweltschutz heißt Verantwortung übernehmen für das eigenen Handeln

6. Umweltschutz heißt „Menschenschutz“

7. Umweltschutz macht Spaß^x

Einige dieser Argumenten (besonders №2) sind relativ neu für kasachischen Umweltjournalismus und Umweltbewegung. Und es ist sehr wichtig und empfehlenswert Schutz oder nachhaltige Nutzung der Natur (einschließlich Schutzgebiete) auch durch diese Ideen zu begründen.

umfassender Umwelt-/Naturschutz wichtig ist, weil:

- Ökosysteme eine essentielle Grundlage unseres Lebens sind, da sie uns Nahrung, Materialien, ein stabiles Klima u.v.a.m. „liefern“;
- Menschen in ärmeren Ländern nachweislich abhängiger von intakten Ökosystemen sind;
- auch bei nach uns kommenden Generationen anzunehmen ist, dass sie auf intakte Ökosysteme angewiesen sein werden;
- die Limitationen, denen unser Wissen über die Welt unterliegt, bedeuten, dass wir nach dem Vorsichtsprinzip lieber mehr als weniger schützen sollten (um der Gefahr vorzubeugen, unwissentlich etwas zu zerstören, was für unser Leben oder Wohlergehen essentiell ist).^{xi}

Bedeutung einer Öffentlichkeitsarbeit

Einer der Gründe für den Erfolg von deutschen Umweltbewegung und Naturschutzes ist eine ständige, systematische Öffentlichkeitsarbeit. Damit beschäftigen sich sowohl Behörde, als auch NGOs. Das betrifft auch die Schutzgebiete.

„Der Aufgabenbereich Öffentlichkeitsarbeit ist für die Naturparkverwaltungen sehr wichtig. In jedem Naturpark gibt es eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter, der oder dem das Ressort zugeteilt ist. Durch Lobbyarbeit bei Vertretern der Ministerien, Landkreise, Kommunen, Gemeinden, Verbände sowie der Bevölkerung wird versucht, für die Aufgaben und Ziele der Naturparke zu werben und Akzeptanz zu erzeugen. Die Hauptzielgruppen der Öffentlichkeitsarbeit der Naturparkverwaltungen sind, besonders in der Aufbauphase der Naturparke, Entscheidungsträger in Kommunen und Ämtern“.^{xii}

Eine große Bedeutung einer Öffentlichkeitsarbeit bemerkt auch Stefan Woidig von Verwaltung Biosphärenreservatsamt Südost-Rügen.

Da Biosphärenreservat Südost-Rügen die Aufgabe hat, diese Gebiet nicht nur schützen, sondern zusammen mit den Anwohner nachhaltig weiter zu entwickeln, aktive Öffentlichkeitsarbeit ist sehr gewünscht und unbedingt. Diese Arbeit soll regelmäßig sein und Verwaltung von BR muss über Probleme und Pläne der Gemeinden wissen. Nach einer langen Pause ist sehr schwer diesen Kontakt wiederaufzubauen. Im Fall einer Konfliktsituation mit Anwohner die Verwaltung BR bemüht sich in eine Öffentlichkeit nicht ausvertragen, sondern auf Arbeitsebene einen Kompromiss zu finden. Trotzdem ist eine Zusammenarbeit mit den Medien regelmäßig. Journalisten bekommen die Pressemitteilungen von BR und werden zu Veranstaltungen eingeladen.

Nutzbarkeit für Kasachstan

Deutschland und Kasachstan sind die Staaten, die sich voneinander stark unterscheiden. Es gibt ungleiche Gesetze und Verwaltungssysteme, ungleiche Bedingungen und Voraussetzungen für Umweltschutz und Nachhaltiger Entwicklung. Trotzdem kann Kasachstan viel von Deutschland entlehnen und für besseren Umweltschutz und Nachhaltigkeit benutzen. Dies gilt vor allem für grüne NGO, die mehr aktiv und offen für Innovation als Behörden und akademische Einrichtungen sind. Diese Empfehlungen sind folgende:

- Zahlreichen Argumenten für Umweltschutz sorgfältig untersuchen und beherrschen und in verschiedenen Kontexten (Medientexte, Interviews, Agitation- und Referenzbroschüren, Straßenposter, Wissenschaftsberichte, Projektvorschläge und auch verschiedene Workshops) ständig verwenden.
- Mehr auf die Öffentlichkeitsarbeit achten. NGOs im Kasachstan müssen mehr mit den Medien, Behörden, Unternehmen und Bevölkerung kommunizieren, ihre Ziele und Aufgabe erklären, aktiv an Umweltschulung-, Business-, Infrastrukturentwicklung-, Landnutzungsveranstaltungen teilzunehmen, die Wege nachhaltiger Entwicklung besprechen, gemeinsame Projekte durchzuführen (z.B. neue

touristische Marschroute in Bergen oder Parkausweisungen).

- An Staats-, Gemeinden-, Business- und Bildungsveranstaltungen aktiv teilnehmen und frische Information über Entwicklungspläne kriegen, Bekanntschaft erwerben, neue Kontakte verknüpfen und nachhaltige Alternative ständig voranbringen. Lobbying der Umweltinitiativen erforschen und entfalten.
- Umweltdiplomatie und Umweltnetworking aktiv entwickeln. Viele schöne Umweltsinitiativen fallen durch, weil sie keine Unterstützung von Entscheidungsträger erhalten. Um diese Initiative sicher voranzutreiben, es ist notwendig gute geschäftliche und noch besser persönliche Beziehungen mit mächtigen und maßgebenden Menschen zu halten. Andererseits ist es aussichtsreich, Kontakte mit ausländischen Partnern zu verknüpfen und zu pflegen, gemeinsame Projekte und Workshops zu machen, Informationen und Erfahrungen auszutauschen.
- Auf die deutschen Erfahrungen in Verwaltung von Schutzgebieten aktiv zu verweisen und vor allem auf Landschaftsplanung als effektive Instrumente dazu. Das Thema von Landschaftsplanung durch Medien und andere Kanäle voranbringen und popularisieren unter Behörden und Verwaltungen.

Empfehlung für Kasachstan von Professor Michael Succow

Professor Michael Succow teilte auch seine Vision von nachhaltigen und ökologischen Perspektiven von Kasachstan und diese muss unbedingt kurz in diesem Bericht dargestellt werden.

„Ich sehe Kasachstan als großer Flächenstaat, als Land mit sehr großem künftigen Potenzial. In Kasachstan gibt es viele Bodenschätze und viele kluge Menschen. Zur Zeit ist Kasachstan das stärkste Land in Zentral Asien. Ihr habt im Kasachstan eine Reihe von hochwertigen Schutzgebieten, National Parks, und auch gutes System von Umweltausbildung. Aber Wachstum und Expansion von China kann die großen Probleme für Kasachstan verursachen.

Kasachstan hat viele Landschaften, die teilweise degradiert sind, aber sie können sich regenerieren. Kasachstan hat am Süden schönste vielfältige

Hochgebirge mit seltenen wilden Tieren und Pflanzen, die in anderen Regionen nicht mehr sind (SchneeLeopard). Diese Landschaften sind sehr gut. In dieser Region sind die ältesten Apfelsorten und andere Obstarten - Mehlbeere, Aprikosen und andere in freier Wildbahn erhalten. Und daraus kann man wunderschöne Saften und Marmeladen machen.

Und dann sind das Landschaften, die offen sind, wo weide Tiere sind – Schaffe, Ziegen, Pferden, Rinder. Und das alles lässt einen ökologischen Wirtschaftsregion schaffen. Die Anwohner werden eine Arbeit, einen Lebensinhalt und eine bessere Gesundheit haben. Und das alles zusammen verlangt höchstens Welterbe Kulturlandschaft. Biospärenreservat mit dem Ziel Enkel tauglich sein werden. Ökologische Produktion und nachhaltiger Tourismus.

Es wird sich lohnen, in dieser Region die Biospärenreservaten nach deutschen Vorbild ausweisen. Die wichtige Aufgabe unserer Stiftung ist weltweit in der Schaffung und Entwicklung der Biospärenreservaten zu helfen.

Und hier ist wichtig ein Austausch, dass die Aktore vor Ort, NGOs nach Deutschland kommen und wir erzählen ihnen über unsere Arbeit und unsere Biospärenreservaten zeigen.

Bei der Entwicklung des Tourismus muss jedoch immer bedacht werden, dass der Massentourismus ein kurzfristiges Potenzial und eine zerstörerische Wirkung auf Ökosysteme hat.

Es ist auch sehr wichtig für die Entwicklung des Öko- und Agrotourismus, die Schaffung und Entwicklung von Nationalparks und die enge Interaktion der Bioreserts mit der lokalen Bevölkerung. Sie können nicht einfach austreiben. Damit beteiligen sich nicht nur Beamte, Experten und NGOs, sondern auch Anwohner. Es ist wichtig, dass die Einheimischen die Vorteile für sich sehen und sich mit diesen Gebieten identifizieren.

Aber alles gut organisiert und dazu muss eine Verwaltung sein, das muss man nicht im Selbstlauf überlassen oder den Investoren und Developers übergeben, für die nur Geld wichtig ist.

Jeder Bioreservat muss ein Visitzentrum haben, wo die Besucher nötige Information für sich bekommen können. Und Dolmetscher.

Im Bioreservat steht die Natur unter einem Schutz, aber es soll auch die Möglichkeiten für eine Wirtschaft, für Produzieren bleiben. Die Menschen können nicht leben, ohne die Natur zu nutzen. Aber das kann unterschiedlich machen. Man kann neue

Modelle der Zusammenwirkung mit der Natur erfinden und hineinragen.

Diese Entwicklung soll sich nicht auf einzelnen Schwerpunkten konzentrieren (Acker-, Forst-, Jagd-, Fischen-, Erholungswirtschaft), sondern auf Landschaft im Ganzen. Das Land soll im Ganzen gepflegt werden.

Man braucht auch eine Naturwache – Rangers, die die Besucher begleiten. Und auch kleine Hotels und die Geschäfte, wo die Besucher lokale Produkte kaufen können, und die Speiselokal, wo die Leute lokale Gerichte essen können. Diese Bioservaten und agrotouristische Projekte sollen nicht nur als Privatsache sein, sondern unter Kontrolle des Umweltministeriums stehen».xiiii

Fazit

Rügen überlebte eine ziemlich akute Phase der Umweltkrise nach der Vereinigung Deutschlands, der Auftauchung westlicher Investoren und kapitalistischen Beziehungen. Lokale Ökosysteme sowie lokale Umweltschützer waren nicht bereit für diese Veränderung und konnten nicht sofort richtig reagieren. Viele Naturzonen wurden bebaut oder aus anderen Gründen beschädigt, die lokale Flora und Fauna wurden reduziert und beeinträchtigt. Trotzdem wurden die meisten Naturzonen geschützt aufgrund der entwickelten Umweltgesetzgebung, hochwertigen Arbeit der Bundes- und Kreisbehörden, prinzipiellen Haltung von NGOs, aktiven Beteiligung der Medien und Unterstützung von Brüssel. Sehr positive Rolle spielte eine Landschaftsplanung, die potenzielle Konflikte zwischen dem Naturschutz und anderen Beschäftigungen vorläufig herausfinden und verhüten und die Wege nachhaltiger Wirtschaftsentwicklung und schonender Nutzung Natur Ressourcen entwerfen lässt. Eine dieser Wege bestand darin, UNESCO Biosphärenreservat Südost-Rügen zu schaffen. Dieses relativ erfolgreiche Experiment zeigte, dass eine relative Harmonie zwischen Mensch und Natur, nachhaltige Naturnutzung möglich sind. Biosphärenreservat Südost-Rügen kann sein (und ist schon) ein Beispiel für andere Bundesländer Deutschland und anderen Regionen auf Erde. Die Ausweisung solcher Schutzgebiete in Kasachstan nach deutschem Vorbild würde die Situation im Land in verschiedene Aspekten (Umwelt, Biodiversität, Landwirtschaft,

Tourismus, Wissenschaft u.a.) erheblich verbessern. Unter den gegebenen Bedingungen sind diese Initiativen jedoch zum Scheitern verurteilt. Verwischte und häufig wechselnde Umweltgesetze, Fehlen eines unabhängigen Ministeriums für Naturschutz, Sabotage von Beamten, Korruptionsrisiken und ein geringes Umweltbewusstsein der Bevölkerung lassen auf Erfolg von grossen Öko-Projekten nicht hoffen. Obwohl es in Kasachstan viele Umweltwissenschaftler, Umweltaktivisten, grüne Vereinen und NGOs, die mit schönen Initiativen auftreten, gibt, die Entscheidungsträger bleiben taub dazu. Dies erklärt sich zum einen aus anderer Prioritätshierarchie dieser Menschen, zum anderen durch mangelhafte Öffentlichkeitsarbeit von Umweltorganisationen. Viele grüne NGOs und Vereinen kommunizieren nicht gerne mit Öffentlichkeit, mit Medien und Behörden und ziehen vor im Schatten zu arbeiten oder nur in Umgebung von Gleichgesinnten. Aber das reicht für hervorragende Auswirkungen nicht. Öffentlichkeitsarbeit in deutscher Umweltbewegung, naturschutzsystem funktioniert viel besser und das ist eine der Ursachen ihren Erfolg. Dies sollten sich kasachische Umweltorganisationen von deutschen Kollegen unbedingt leihen.

Vertreter kasachischer grüner NGOs, Vereinen und Verwaltungen der Schutzgebieten sollten die Argumente für Umweltschutz und die Argumente der Gegner kennen, sich auf Auslandserfahrungen beziehen, sich und ihre Organisation richtig positionieren, ihre Ziele und Aufgabe klar formulieren und erklären, die enormen Vorteile des Naturschutzes hervorheben und die öffentliche Arbeit ständig verbessern, Umweltdiplomatie und Umweltnetworking entwickeln, Lobbyarbeit beherrschen, Kontakte zu einflussreichen entwickeln Personen und Strukturen in Kasachstan und im Ausland knüpfen. Dies wird es ermöglichen, ein neues Niveau zu erreichen, bessere Arbeitsmöglichkeiten zu erhalten und neue Initiativen wie die Landschaftsplanung, die Schaffung von Biosphärenreservaten, die Entwicklung von Öko- und Agrotourismus und vieles mehr zu fördern. zusammenzuarbeiten. Damit können wir einen Beitrag zu einer grünen Zukunftsentwicklung in Kasachstan leisten!

List of literature & references

LITERATURE

- ⁱ Ulrike Gentzen. Naturschutz und Tourismus – Konfliktbildung oder Einklang? // Bachelorarbeit bei Ernst-Mortiz-Arndt-Universität Greifswald, 2010
- ⁱⁱ FOCUS Magazin | Nr. 33 (1996) , https://www.focus.de/politik/deutschland/ruegen-zu-reich-gehört-auch-gruen_aid_159626.html
- ⁱⁱⁱ Häßlicher Rost an Rügens "Tafelsilber der Einheit", <http://www.trend.infopartisan.net/trd7802/t377802.html>
- ^{iv} Rücksichtsloses Baggern, <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/umweltschutz-auf-ruegen-ruecksichtsloses-baggern-a-256178.html>
- ^v Martin Reischke, Stau im Paradies, 16.09.2008, https://www.deutschlandfunkkultur.de/stau-im-paradies.1001.de.html?dram:article_id=156630
- ^{vi} Alexandra Rigos, Kreidefelsen und Beton, <https://www.greenpeace-magazin.de/kreidefelsen-und-beton>
- ^{vii} Jens Büttner, Fischer im Konflikt mit dem Naturschutz, 22.04.2017, <https://www.nordkurier.de/mecklenburg-vorpommern/fischer-im-konflikt-mit-dem-naturschutz-2227702604.html>
- ^{viii} Anke Lübbert, Fischers Frust, 23. März 2018, <https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/naturschutz-fischers-frust-1.3918775>
- ^{ix} Uwe Driest, Müll auf Rügen: Risiko für Umwelt und Gesundheit, 15.05.2018, <http://www.ostseezeitung.de/Vorpommern/Ruegen/Muell-auf-Ruegen-Risiko-fuer-Umwelt-und-Gesundheit>
- ^x <https://nachhaltig-sein.info/natur/warum-umweltschutz-naturschutz-nachhaltigkeit-klima-wichtig-gruende>
- ^{xi} Bartosz Bartkowski, Anthropozentrismus und die Begründung von Naturschutz, 2014, <https://skeptischeoekonomie.wordpress.com/2014/12/10/anthropozentrismus-und-die-begrundung-von-naturschutz/>
- ^{xii} Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung in den Naturparken des Landes Brandenburg, von Diplomingenieur Heinz-Georg Heidenreich aus Celle, Technische Universität Berlin, 2005, <https://d-nb.info/974460176/34>
- ^{xiii} Interview mit Michael Sukkow in Greifswald, 2019